

## **Beschluss des Landrats vom 01.07.2019**

Nr. 1

### **1. Begrüssung, Mitteilungen 2019**

2018/939; Protokoll: ak

Als Alterspräsident hat **Peter Brodbeck** (SVP) die Ehre, zur heutigen konstituierenden Sitzung des Landrates für die Legislaturperiode 2019-2023 zu begrüssen, und macht folgende Mitteilungen:

– *Entschuldigungen*

Jan Kirchmayr, Lucia Mikeler, Marc Scherrer

– *Stimmzähler/innen und Wahlbüro*

Als Stimmzähler vorgeschlagen werden Urs Schneider (Seite SP), Meret Franke (Seite FDP) und Thomas Eugster (Mitte und Präsidium).

Für das Wahlbüro vorgeschlagen werden Mirjam Würth, Markus Dudler und Benedikt Wirthlin von der Landeskanzlei.

://: Stimmzähler/innen und Wahlbüro werden wie vorgeschlagen eingesetzt.

– *Eröffnungsrede des Alterspräsidenten*

Alterspräsident **Peter Brodbeck** (SVP) hält seine Eröffnungsrede:

*«Sehr geehrte Damen und Herren Landrätinnen und Landräte  
Sehr geehrte Damen und Herren Regierungsrätinnen und Regierungsräte  
Sehr geehrte Frau Landschreiberin und liebe Mitarbeitende der Landeskanzlei  
Sehr geehrte Medienschaffende  
Liebe Gäste auf der Tribüne*

*Ich weiss nicht, welche Überlegungen bei der Gesetzgebung dazu geführt haben, dass jeweils das älteste Mitglied des Landrates die neue Legislatur eröffnet. Hat man sich von der Altersweisheit zu Beginn einer Legislatur inspirieren lassen wollen? Wenn ja, wäre das eine unwägbare Hoffnung. Die letzten sieben Legislaturen haben – mit einer Ausnahme die ich nachher noch erwähne – immer Mitglieder der SVP eröffnet. Ich finde in diesem Saal aber wohl kaum eine Mehrheit, die zum Schluss kommen würde, die SVP sei damit offensichtlich die weiseste Partei im Landrat.*

*Die Ausnahme ist 1999 Alfred Zimmermann von den Grünen gewesen, der die Legislatur damals eröffnet hat. Auch seine Weisheit muss aufgrund der aktuellen Entwicklungen in Frage gestellt werden. Er hat nämlich gesagt: ‚Es freut mich, hier sitzen zu dürfen – vielleicht das letzte Mal, den wir sind nicht mehr in der Mode.‘*

*Ernest Hemingway, der bekannte amerikanische Schriftsteller, soll einmal gesagt haben, die Altersweisheit gebe es nicht: ‚Wenn man altert, wird man nicht weise, sondern nur vorsichtig.‘ Aber auch diese Feststellung ist nicht allgemeingültig, wie viele Beispiele auch aus der Politik zeigen.*

*Aber Sie können ja jetzt dann selber beurteilen, in welche Schublade Sie meine Gedanken ordnen wollen. Ich spanne einen Bogen über rund 50 Jahre. 1966 bin ich in das Berufsleben eingestiegen. Damals sind noch Schreibmaschinen auf den Pulten gestanden. Die sind dann aber bald von Computern abgelöst worden, und die EDV hat Einzug gehalten und Arbeitsplätze verändert oder wegrationalisiert; dies auch im Zusammenspiel mit den aufkommenden Firmenfusionen. Die Töpfe der IV und der Pensionskassen waren gefüllt, und man fand dank dieser Gefässe eine Lösung für die überzähligen oder an der Entwicklung gescheiterten Mitarbeitenden – eine unbefriedigende Lösung, wie viele damalige Schicksale zeigen. Zahlreiche Menschen haben nicht verstanden, dass sie auf dem Höhepunkt ihrer Arbeitserfahrung nicht mehr gebraucht werden sollen.*

*Im März von diesem Jahr, also rund 50 Jahre später, liessen wir uns in der Kommission Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Gesundheit des Oberrheinrates über das Thema ‚Industrie 4.0 und künstliche Intelligenz‘ informieren lassen. Was wir da gesehen und gehört haben, bringt mich zur Überzeugung, dass wir wiederum vor einer grossen Veränderung stehen. Ich glaube nicht, dass wir uns bei diesem Thema entspannt zurücklehnen können, wie wir das als Titel in der BaZ vom 24. Juni haben lesen können.*

*Maschinen, die menschliche kognitive Fertigkeiten wie das Lösen von Problemen oder andere Fähigkeiten nachahmen, die Sprache, Sprechen und strategisches Denken voraussetzen, werden in vielen Bereichen in der Wirtschaft, aber auch in unserem Alltag Einzug halten und die natürliche Intelligenz, sprich: uns Menschen ersetzen. Es wird sicher seine Zeit brauchen, und es wird im Zuge dieser Entwicklung zu neuen Formen von Arbeitsplätzen kommen. Aber wesentlich mehr Menschen als vor 50 Jahren werden den neuen Herausforderungen nicht mehr gewachsen sein oder werden einfach überflüssig. Auf diese Situation müssen wir uns jetzt vorbereiten. Es geht nicht einfach darum, für ein soziales Netz zu sorgen.*

*Mit dem Einsatz des Roboters an Stelle des Menschen wird es zu einer veränderten Finanzierung von Staat und Gesellschaft kommen. Neue Beschäftigungsformen werden entstehen, und die Gesetzgebung wird sich an die neuen Gegebenheiten anpassen müssen.*

*Wir müssen aber auch alle Anstrengungen unternehmen, bei diesem Technologiewandel dabei sein zu können. So wie in Arlesheim mit einem grossen Investitionsvolumen die Voraussetzungen für die Bereitstellung der Infrastruktur für die Industrie 4.0 geschaffen werden, müssen wir dafür sorgen, dass von der Primarschule bis zu den Fachhochschulen und Universitäten die Voraussetzungen geschaffen werden, dass unsere Jugend für diesen Technologiewandel so gut wie möglich gerüstet ist. Es darf nicht sein, dass wir uns immer noch über die IT-Infrastruktur oder IT-Stunden an den Schulen auseinandersetzen müssen. Wir müssen auch auf Hochschulebene den Ehrgeiz haben, im Bereich der künstlichen Intelligenz ganz vorne dabei zu sein. Wenn ich höre, dass die Besten ihres Fachs von den Grossen wie Google, Amazon, Apple & Co. einfach abgesogen werden und wir gegen diese Giganten keine Chance haben, dann bin ich nicht der gleichen Meinung. Ich habe kürzlich ein Interview mit dem Hirnforscher Pascal Kaufmann, einem der weltweit führenden Köpfe im Rennen um künstliche Intelligenz, gelesen. Er stellt fest: Solange wir davon ausgehen, dass das Hirn wie ein Computer funktioniert, kommen wir nicht wirklich voran. Erst wenn wir eines Tages begreifen, wie unser Gehirn als Superorganismus wirklich funktioniert, werden wir Maschinen bauen können, die intelligent, irrational oder gar menschlich handeln. Und die Schweiz ist in dieser Forschung gut positioniert, um global eine Führungsrolle übernehmen zu können. Wir haben also durchaus eine Chance, hier ganz vorne dabei zu sein. Die Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion hat das Thema erkannt: Sie widmet das Baselbieter Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsforum im Herbst dem Thema ‚Bildung digital‘. Aber auch FHNW lädt im September zu einem Forum ein, das sich mit dem Thema ‚Folgen des digitalen Wandels für Lehre und Lernen‘*

*auseinandersetzt, um sicherzustellen, dass die Studien- und Weiterbildungsangebote sowie die Lehr- und Lernformen den zukünftigen Bedürfnissen der Studierenden, der Arbeitswelt und der Gesellschaft entsprechen. Das sind alles ermutigende Hinweise.*

*Die Bevölkerung vertraut vorläufig immer noch der Politik und erwartet vom Landrat und der Regierung, dass wir die kommenden Herausforderungen – und da geht es nicht nur um die Digitalisierung unserer Gesellschaft – angehen und Lösungen erarbeiten. Wir müssen Wege finden, dass im Landrat über die wirklich entscheidenden Fragen unserer Zukunft debattiert wird, wie das schon der abtretende Landratspräsident Hannes Schweizer in seiner Abschiedsrede postuliert hat.*

*Es muss immer wieder in unser Bewusstsein dringen, dass unsere Konkordanzdemokratie eine Form der Konsensdemokratie ist. Das Volk hat uns gewählt in der Überzeugung, dass wir in seinem Auftrag die Probleme lösen. Muss der Souverän allzu oft Schiedsrichter spielen, weil Geschäfte nicht die notwendige Mehrheit erhalten, besteht die Gefahr, dass die Reputation unseres Parlaments leidet und wir abgestraft werden, wie wir das heute in einigen Ländern beobachten können.*

*Um das zu vermeiden, müssen wir auch professioneller werden. Die Verwaltung, ob auf Gemeinde- oder Kantonsebene, zieht immer wieder für alle möglichen Aufgabenstellungen Fachpersonen bei und lässt sich beraten. Nur wir Parlamentarier meinen, alles Know-how in 90 Köpfen vorzufinden. Die Vorbereitung der Geschäfte findet in den Kommissionen statt. Sie sind unser wichtigstes organisatorisches Instrument, um die Entscheidungen vorzubereiten. Kennen wir alle die Grundlagen, Methoden und Techniken eines projektorientierten Handelns und sehen die Kommissionen als projektorientierte Teams? Ich habe in meiner bisherigen Amtszeit drei Kommissionen präsiert und bin zur Überzeugung gekommen, dass wir mit mehr Wissen, wie ein erfolgreiches Team funktioniert, in unserer parlamentarischen Arbeit noch einiges erreichen könnten. Ich empfehle deshalb der Geschäftsleitung, allen Kommissionspräsidien eine Einführung in eine erfolgreiche Projektarbeit anzubieten. Wenn daraus die Präsidien mitnehmen, dass eine autoritäre oder dominante Führung kontraproduktiv ist und sie mit einer Vermittlerfunktion, in der nicht das Prestige, sondern die Aufgabe im Vordergrund steht, viel erreichen können, dann sind wir auf gutem Wege. Es ist ja nicht so, dass wir unsere Kommissionen nach den Methoden für ein erfolgreiches Projektmanagement zusammenstellen können. Umso mehr ist es wichtig, die Eigenschaften eines effektiven bzw. ineffektiven Teams zu kennen. Es liegt in der Natur der Sache, dass jedes Kommissionsmitglied mit der Vernehmlassung seiner Partei im Hinterkopf in die Behandlung der Geschäfte steigt. Soll es zu einem tragbaren Konsens kommen, braucht es z.B. ein innovatives und kreatives Verhalten, die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel. Die Präsidien haben einige Möglichkeiten, da positiv und motivierend einzuwirken.*

*Zu diesem Thema möchte ich Ihnen etwas vorlesen. Damit es nicht verdächtig ist, stammt der Text nicht aus der ‚Weltwoche‘, sondern aus einem Buch von Gregor Gysi: ‚Marx und wir‘. Gregor Gysi führt dort ein Interview mit Karl Marx. Marx‘ Antworten entnimmt er dessen Schriften und Veröffentlichungen. Einführend zu diesem Interview schreibt Gregor Gysi – ein führender Linkspolitiker in Deutschland, ein guter Rhetoriker und sehr gescheiter Mensch –: ‚Denkt man sich erst einmal in ein solches Gespräch hinein, wird die Phantasie wach. Man wird sogar ein bisschen anmaßend und träumt sich unmögliche Begegnungen herbei. Man wird regelrecht übermütig, ganz im Sinne Hölderlins, der schrieb: Wenn er träume, sei der Mensch ein Gott; wenn er nachdenke, nur ein Bettler. (Übrigens ein bedenkenswerter Satz für Politiker.)‘ Nun zu einer Frage, die Gysi Marx zum Thema ‚Lösbare Aufgaben in der Politik‘ stellt:*

*,GG: Lösbare Aufgaben – das bringt mich auf die Verfahrensweise innerhalb dieser Gesellschaft. In all den Jahren meiner politischen Tätigkeit habe ich es nie mit der reinen Lehre gehalten. Demokratie ist Beteiligung, eben an lösbaren Aufgaben. Sich unter keinen Bedingungen mit dem politischen Gegner gemein zu machen, das mag daher sehr stolz klingen, es kann aber auch verhängnisvolle, unfruchtbare Abkehr von der Realität bedeuten. Wer zum Beispiel erst dann Regierungsverantwortung übernehmen will, bis die Bedingungen herrschen, die er vorgibt, der betreibt Politik für den Sanktnimmerleinstag. Wer nicht kompromissfähig ist, ist nicht demokratiefähig – wer allerdings zu viele Kompromisse schließt, gibt seinen Charakter, seine Identität, auf. Den richtigen Weg dazwischen zu finden, dies macht den schwierigen Weg politischer Kunst aus. Was meinen Sie?*

*KM: In der Politik darf man sich, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen, mit dem Teufel selbst verbünden...*

*GG: Sie machen eine Pause?*

*KM: ...nur muß man die Gewissheit haben, daß man den Teufel betrügt und nicht umgekehrt.'*

*Den Mitgliedern von EVP und CVP sei gesagt, dass das mit dem Teufel natürlich im übertragenen Sinn zu verstehen ist; sie dürfen also durchaus auch im Sinne dieses Zitats Kompromisse schließen.*

*Zum Abschluss mein Wunsch an das Parlament: Verlieren wir uns nicht in den kleinen Dingen! Nehmen wir die letzte Landratssitzung: von 66 Traktanden waren zwei Drittel Vorstösse der Parlamentarier. Nützen wir unsere gemeinsame Gestaltungskraft für die Zukunft unseres Kantons. Wir selber können uns die organisatorischen Strukturen geben, damit wir unsere Zeit im Zusammenspiel mit den Grundhaltungen der hier im Saal vertretenen Parteien einsetzen für die Entscheidungen, die unseren Kanton zum Wohle der Bevölkerung vorwärts bringen.*

*Damit wir uns aber immer bewusst sind, wem wir verpflichtet sind – eine kürzlich durchgeführte Tagung ‚Verfassung des Kantons Basel-Landschaft – Quo Vadis?‘ hat gezeigt, dass es uns Parlamentariern gut anstehen würde, wenn wir immer wieder einmal in die Verfassung schauen würden –, hier noch eine Anregung: Bei jeder Anlobung hier im Parlament wird den betreffenden Personen die Verfassung unseres Kantons in einer ansprechenden Aufmachung ausgehändigt mit dem Datum der Anlobung und unterschrieben vom jeweiligen Landrats- und Regierungspräsidium – als Erinnerung an den Tag, an dem man gelobt hat, Verfassung und Gesetz zu beachten und sich für das Wohl unseres Kantons einzusetzen.*

*Ich schliesse jetzt mit den Worten von Alterspräsident Hans Rudi Tschopp im Jahre 1995, und zwar jenen Worten, die schon sein Vater Hans Tschopp bei seinem Amtsantritt als Landratspräsident am 30. Juni 1938 verwendet hatte: ‚Ich wünsche uns allen einen guten Anfang und ein gutes Ende!‘ Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.» [langer Applaus]*

\* \* \*

*[am Schluss der Sitzung:]*

Landratspräsident **Peter Riebli** (SVP) macht zum Ende der Sitzung noch folgende Mitteilungen:

– *Blumenschmuck*

Den Blumenschmuck im Saal hat die Basellandschaftliche Kantonalbank gestiftet. Sie wünscht allen einen guten Start in die neue Amtszeit und allen Erfolg. Und vor allem gute zukunftsfähige Lösungen fürs Baselbiet. Herzlichen Dank für diese schöne Geste!

– *Golfturnier*

Das landrätliche Golfturnier findet am 29. August 2019 in Zwingen statt. Anmelden kann man sich noch per E-Mail an [landeskanzlei@bl.ch](mailto:landeskanzlei@bl.ch).

– *FC Landrat*

Der FC Landrat kennt dieses Jahr kaum eine Sommerpause. Bereits diesen Freitag, am 5. Juli, spielt er an einem Dreiländerturnier gegen den Grossen Rat Basel-Stadt, das Team des Landkreises Lörrach und die Stadtverwaltung von Mülhausen – und zwar ab 18:00 Uhr auf dem Sportplatz Grütt in Lörrach. Gleich am Dienstag nach den Sommerferien, am 13. August um 19 Uhr ist der Match gegen den FC der Universitären Psychiatrischen Kliniken UPK Basel auf der Sportanlage Pfaffenholz. Fans sind natürlich immer herzlich willkommen. Und der Saison-Höhepunkt ist dann das Eidgenössische Parlamentarier-Fussballturnier am 16./17. August auf dem Basler Rankhof, also fast ein Heimturnier.

– *Geschäftsleitungs-Sitzung*

Im Anschluss an einen kurzen Fototermin der Präsidien und Vizepräsidien von Landrat und Regierungsrat trifft sich gleich noch die Geschäftsleitung zu einer kurzen Sitzung im Konferenzraum 210.

– *Schluss der Sitzung*

Landratspräsident **Peter Riebli** (SVP) wünscht allen Kolleginnen und Kollegen viel Vergnügen bei den Fraktionsausflügen, am Abend ein gelungenes und fröhliches Fest in Buckten und schöne und erholsame Sommerferien. Das nächste Wiedersehen gibt es am 29. August 2019 in diesem Saal.

Damit erklärt der Landratspräsident die konstituierende Sitzung um 12.10 Uhr für geschlossen.

---